

6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

Evangelium: Joh 14,15-21

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

In den Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium kommen verschiedene Anliegen und Motive zur Sprache. Sowohl im Eröffnungs- als auch im Schlusssatz des heutigen Evangeliums geht es um das zentrale Anliegen der Liebe zu Jesus. Wie sie konkret aussieht, wird uns ganz nüchtern und praktisch im Halten seiner Worte und seiner Gebote mit auf den Weg gegeben.

Vielleicht finden darüber hinaus auch manch andere Themen im Text in uns ein Echo.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Aus der langen Passage der gesamten Abschiedsrede und -situation bildet der vorliegende Text einen sinnvollen Ausschnitt. Zum einen wird er durch das Motiv der Liebe gerahmt und zum anderen beginnt mit 14,22 eine Intervention durch den Jünger Judas.

Wiewohl das Hören durch die inhaltlich verschiedenen Gedankengänge nicht ganz leicht ist, können sie durch die begrenzte Textlänge noch einigermaßen aufgenommen werden.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 15 Wenn ihr mich liebt,
werdet ihr meine Gebote halten.
- 16 Und ich werde den Vater bitten
und er wird euch einen anderen Beistand geben,
der für immer bei euch bleiben soll,
- 17 den Geist der Wahrheit,
den die Welt nicht empfangen kann,
weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt.
Ihr aber kennt ihn,
weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.
- 18 Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen,
ich komme zu euch.

- 19 Nur noch kurze Zeit
und die **Welt** sieht mich nicht mehr;
ihr aber seht mich,
weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet.
- 20 An jenem Tag werdet ihr erkennen:
Ich bin in meinem **Vater**,
ihr seid in mir
und ich bin in euch.
- 21 Wer meine Gebote hat und sie hält,
der ist es, der mich liebt;
wer mich aber liebt,
wird von meinem **Vater** geliebt werden
und auch ich werde ihn lieben
und mich ihm offenbaren.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text enthält keinen einzigen direkten Imperativ. Nur der Eröffnungsvers und der abschließende Rahmen verweisen auf die anstehende Praxis der nachösterlichen Gemeinde aus ihrer Jesuszugehörigkeit. Die anderen Aussagen möchten Trost und Zuversicht vermitteln und eine Ahnung vom Geheimnis geben, das jede(n) Einzelne(n) als Christ/Christin im Innersten erfüllt und trägt. Eine besondere Wärme und zugleich Festigkeit in der Stimme könnte die liebevolle Zuwendung Jesu zum/zur Einzelnen spürbar machen.

3. Textauslegung

Das Evangelium führt die Abschiedsreden im Johannesevangelium, die auch schon Thema des vorangegangenen Sonntags waren, fort. Die literarische Abschiedsrede will als „Testament“ einer Person verstanden werden und Orientierung für die Zukunft geben. Sie ist hier gerichtet an die johanneische Gemeinde nach Ostern mit ihren Fragen, vor allem der, wie sich nun ihre Beziehung zu Jesus gestaltet, wie er als Auferstandener erfahrbar ist und wie sie nun am besten in seinem Geist leben können. Er richtet sie auf, da sie sich verwaist fühlen und von der „Welt“ – ihren jüdischen Glaubensgeschwistern im Umfeld – unverstanden.

Jesus redet hier zwar von seinen „Geboten“, aber im Letzten gibt es nur ein einziges Gebot, nämlich das der Liebe. So heißt es in 13,34: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ Die gelebte und konkrete Liebe zu Jesus und den Seinen verbindet alle. In der Liebe bleibt ER gewissermaßen gegenwärtig. Aber auch nach seinem irdischen Abschied wird er neu bei den Seinen sein durch den Geist, den Beistand in jeder Hinsicht. Vor allem wird der Geist die tiefere Wahrheit der gesamten Jesussendung nachösterlich erschließen und bestätigen. Das ist eine andere Wahrheit als die faktische der „Welt“ und kann nur von Geistbegabten erkannt werden, so auch das tiefe Einssein von Jesus und Vater und Jesus und den Seinen. Das bedeutet zugleich leben für immer.

Im Johannesevangelium wird das Zusammenspiel von Leben (griechisch *zoë* im Sinn von ewigem Leben nicht *bios* im Sinn von irdischem!) und Liebe besonders herausgestellt und von Gott her durch Jesus auf die Gemeinde angewendet (vgl. auch 4. Sonntag der Osterzeit, Lesejahr A, Auslegung zu Joh 10).

Pfr. Dr. H.-Konrad Harmansa